

# *Tiere im Wachstum*



Photos Paul Steinemann, Zoologischer Garten, Basel  
Text Hans Wackernagel, Zoologischer Garten, Basel  
Verse Joachim Kakada

Die Farbphotos zeigen Indische Panzernashöener aus dem Basler Zoologischen Garten.  
Auf dem Titelbild ist das Rhinoceroskind 3 Wochen alt; auf Seite 3 sieht man es 10 Minuten nach der  
Geburt. Die Nashornrochter auf Seite 9 wurde am 31. August 1962 im Zoo Basel geboren.

---

# Das Nashorn

Das Verhalten mancher Großtiere in der freien Natur ist noch wenig erforscht. Vielleicht verwundert das nicht so sehr, wenn wir an die Schwierigkeiten denken, die einem Zoologen begegnen können, falls er sich an einen scheuen Bewohner von Urwald, Sumpf oder Steppe anpirschen will, um dessen Lebensäußerungen zu studieren. Er kann sich ja nicht mit gelegentlichen Begegnungen begnügen, sondern muß die Tiere, die eine Gruppe oder Familie bilden, sozusagen persönlich kennen und ihre Schicksale verfolgen. Viele Jahre enger Beobachtung sind erforderlich, wenn das Lebensbild einer Tierart entworfen werden soll. Diese Überlegung macht uns klar, welche Möglichkeiten zur Ergänzung der zoologischen Kenntnisse in den Tiergärten geboten werden.

Es ist erst etwa zehn Jahre her, da konnte man über das Wachstum, die Brunst, die Trächtigkeitsdauer oder die Geburt der Indischen Panzernashörner noch kaum etwas aussagen. Wie wollte man aber etwa das Alter eines in freier Wildbahn beobachteten, noch nicht ausgewachsenen Tieres beurteilen, ohne seine körperliche Entwicklung zu kennen; oder wie schätzte man die Vermehrung einer freilebenden Tierart ab, ohne Angaben über das Alter bei der Geschlechtsreife, die Tragzeit und die Lebensdauer zu besitzen?

Die Geschichte der Basler Panzernashornfamilie hat zu diesen Fragen ein reiches Erfahrungsgut geliefert, und es soll nun einiges aus den Protokollen und Notizen erzählt werden, die sich im Laufe der Jahre im Zoologischen Garten Basel angesammelt haben. In früheren Zeiten waren die Tiergärten viel mehr darauf ausgerichtet, ähnlich wie die Museen, Sammlungen von möglichst vielen Arten zu beherbergen. Das Indische Panzernashorn war im vorigen Jahrhundert in den Zoos sehr gut vertreten, aber es ist doch bezeichnend, daß stets nur Einzeltiere gehalten wurden. An die Zucht wagte noch niemand zu denken. Die Tiere hielten aber mancherorts recht gut aus. So lebte eines in London über 40 Jahre, ein anderes in Berlin 36 Jahre lang; die mögliche Lebensdauer liegt wohl noch etwas höher. Erst in jüngeren Jahren gelangten Paare in zoologische Gärten, wo dann auch erstmals in Basel im Jahre 1956 und ein Jahr später in Whippsnade bei London die Zucht zustande kam. Die Vermehrung und eingehende Beobachtung sind deshalb so wichtig, weil im Freileben in Nepal, Bengalen und Assam die Bestände auf nur mehr etwa 400 Exemplare geschätzt werden. Durch Siedler und Wilderer sind sie dort zudem in wachsendem Maße gefährdet.

Bisher kamen in Basel sechs kleine Panzernashörner zur Welt. Ein siebentes wurde im Tierpark Hagenbeck zu Hamburg als Sprößling des Basler Bullen geboren. Seine Mutter ist ein in Hamburg allein gehaltenes Weibchen, das seinerzeit eine Weile in Basel zu Besuch war, um mit dem Basler Männchen zusammengeführt zu werden.

*Hier begann gerade eben  
erst ein neues Nashornleben.  
Und in einem solchen Falle  
fragen die Besucher alle  
wohl in jeder Wochenstube:  
«Ist's ein Mädchen, ist's ein Bube?»*



Die Brunst bei den Weibchen tritt durchschnittlich jeweils nach 44 Tagen ein und dauert etwa 24 Stunden. Bulle und Kuh, die sonst lieber für sich sind, werden dann vereinigt. Die Paarungsspiele nehmen jedesmal einen ähnlichen Verlauf. In der Regel beginnt der Bulle das Weibchen vor sich her zu treiben. Dabei entläßt sich sein gewaltiges Temperament. Es ist immer wieder ein unerhörtes Erlebnis für die Besucher, die beiden Riesentiere hintereinander herpreschen zu sehen. Nach einigen in erstaunlich leicht anmutenden Galoppsprüngen vollzogenen Runden kehrt sich das Weibchen und stellt sich seinem Partner entgegen, der dann seinerseits davonstürmt und von ihm verfolgt wird. Ununterbrochen stoßen die Tiere heftige Pfeiflaute aus. Das Pfeifen ist vor allem beim Einatmen ausgeprägt; das Ausatmen ist mehr ein pustendes Blasen. Es dauert meist mehrere Stunden, bis die Tiere sich wieder beruhigen. Das Treiben führt sie im Freileben wohl über weite Strecken. Bei unseren einheimischen Rehen ist während der Paarungszeit im Hochsommer ein ähnliches Geschehen zu beobachten.

Für alle in Basel geborenen Jungen konnte die Tragdauer errechnet werden. Sie betrug 474 bis 486 Tage, im Durchschnitt also ziemlich genau 16 Monate. Aus dieser langen Tragzeit kann man ersehen, daß ein Nashornweibchen höchstens alle zwei bis drei Jahre ein Junges zu haben vermag.

*Soll man das für möglich halten  
bei dem nur 10 Tage alten  
Nashornkind? Es kann schon geben!  
Jedermann wird deutlich sehen,  
wie sich's lobnt, es aufzuziehen:  
Prächtig ist das Tier gedieben!*



Es ist ein wunderbares Erlebnis, einer Tiergeburt beiwohnen zu dürfen. Besonders beeindruckt das Walten der Instinkte, des angeborenen Wissens von Mutter und Kind, was nun zu tun sei. Die alte Nashornkuh, die bereits drei Kälber aufgezogen hat und inzwischen Großmutter wurde, darf nunmehr als ein erfahrenes Tier gelten. Aber schon bei der ersten Geburt verhielt sie sich sehr sicher. Kaum ist das Junge ins Stroh geglitten, wendet sich die Alte und nimmt schnuppernd Kontakt mit ihm auf. Ähnlich wie die Pferde lecken die Nashörner ihre Neugeborenen kaum; die Fruchthüllen und die Nachgeburt werden aber vollständig aufgefressen. Das Entfernen der Fruchthüllen hat gewiß nicht zuletzt den Zweck, die Nasenöffnungen des Jungen für die Atmung frei zu machen, die ja unverzüglich einsetzen muß. Das kleine Panzernashorn ist wie das Füllen oder das Kalb ein vollendeter Nestflüchter. Nach einer halben Stunde schon kann es auf den Beinen stehen und das nährnde Euter suchen. Es trägt bereits in allen Teilen die für die Panzernashörner charakteristische Tracht. Das Horn fehlt jedoch noch gänzlich; an seiner Stelle ist lediglich ein ovaler Umriss zu sehen. Dank der großen Zahmheit unserer Nashörner – die der einführenden Pflege durch die Wärter zuzuschreiben ist – konnten alle Jungen kurz nach der Geburt gewogen werden. Eines stand sogar kaum eine Stunde nachher schon auf der Waage. Die Wägungen führen wir regelmäßig weiter. Anfänglich werden die Tiere frei auf der Waage stehend gewogen; später schieben wir sie in eine Kiste. Dadurch lernen sie natürlich auch den Umgang mit den Menschen kennen und gewöhnen sich an allerlei Umstände. Wenn sie die Reise in einen anderen Zoo antreten, sind sie bereits an das Verweilen in einer Kiste gewöhnt. Alle können ja nicht in Basel bleiben.

*Kommt's im Winter schön zum  
Schneien,  
tummelt man sich gern im Freien.  
Auch von den Rhinozerosen  
wird der Schnee gar sehr genossen,  
und als Nasen-Horn-Attrappe  
macht er eine weiße Kappe.*





Bevor sie etwa anderthalb Jahre alt sind, trennt man sie allerdings nicht von der Mutter. Sie müssen zuerst von der Muttermilch entwöhnt werden.

Die Tierchen überraschen mit gewaltigen Zunahmen. In einem Monat verdoppeln sie das Geburtsgewicht, das in unseren Fällen zwischen 59 und 70,5 Kilogramm betrug. Dies entspricht einem täglichen Gewichtszuwachs von mehr als 1,5 Kilogramm und einer Milchleistung der Mutter von mindestens 15 bis 20 Litern. Mit einem Jahr sind sie mehr als 600 und mit zwei Jahren über 1000 Kilogramm schwer. Erwachsene Männchen wiegen gut 2 Tonnen. Die Weibchen sind mit etwa 1600 Kilogramm etwas leichter. Das Wachstum ist bei den Bullen mit ungefähr sechs, bei den Kühen mit etwa vier Jahren abgeschlossen.

Außer dem Indischen Panzernashorn gibt es in Asien noch zwei weitere Arten, und zwar das Java-Nashorn, das dem Panzernashorn sehr ähnlich ist, und das Sumatra-Nashorn, das einen zottigen braunen Pelz und zwei Hörner auf der Nase trägt. Beide sind dem Aussterben nahe, vor allem weil ihren Hörnern und auch anderen Körperteilen in der chinesischen und malaiischen Volksmedizin große Heilkräfte zugesprochen werden. Der von den Apotheken dafür bezahlte hohe Preis reizt – trotz strenger Schutzgesetze – immer wieder zum Wildern.

In Afrika leben zwei Rhinocerosarten, die beide zwei Hörner besitzen. Es ist das Spitzmaulnashorn, das in den Steppengebieten südlich der Sahara noch verhältnismäßig häufig vorkommt, und das seltenere Breitmaulnashorn, das im Sudan und in Südafrika lediglich zwei Inseln seines früher viel weiteren Verbreitungsgebietes bewohnt. Aus unerfindlichen Gründen wird das Spitzmaulnashorn auch Schwarzes, das andere auch Weißes Nashorn genannt.

*Jedes Ding fast hat zwei Enden;  
man kann's so – und anders – wenden.  
Diesmal sind's die Hinterseiten,  
das läßt sich wohl kaum bestreiten.  
Damit man auch dies erfahre:  
Links: Der Sohn, mit einem Jahre.*



---

*Wenn sich Mensch und Tiere zwar  
vielfach unterscheiden,  
ist doch andererseits ganz klar  
manches gleich bei beiden:*

*So zum Beispiel ihr Verbrauch  
an Kalk und Vitaminen,  
die dem Tier – so wie uns auch –  
zum Gedeihen dienen.*

Kalk und Vitamine sind  
für das Wachstum wichtig;  
darum ist für jedes Kind  
CAL-C-VITA richtig.

CAL-C-VITA enthält Calcium und Vitamin C in hoher Dosierung sowie notwendige Hilfsstoffe zur Calcium-Verwertung: Vitamin B<sub>6</sub>, Vitamin D, Zitronensäure.

Cal-C-VITA Brausetabletten sind wegen ihres Wohlgeschmacks bei Kindern und auch bei Erwachsenen sehr beliebt.

Außer im Wachstumsalter ist CAL-C-VITA besonders indiziert während Schwangerschaft und Stillzeit, bei Erkrankungen und in der Rekonvaleszenz, zur Infektabwehr und zur Knochen- und Wundheilung.

---

# CAL-C-VITA<sup>®</sup>

Aufbauhilfe für jedes Lebensalter

---

Packungen: 10 und 20 Brausetabletten

---

Deutsche Hoffmann-La Roche AG, Grenzach/Baden